



le candy

Leitfaden Musik bei Veranstaltungen

v1.16 – AGE end

Copyright (c) 2008-2024 Andreas F. Raseghi. Alle Rechte vorbehalten.
2024 und später: (c) Nachlass Andreas F. Raseghi
Bildnachweis: Copyright (c) jeweilige Inhaber.

LeCandy@raseghi.com

**Dieser Leitfaden wird aus dem Nachlass Andreas F. Raseghi zur Verfügung gestellt,
mit untenstehenden entsprechenden Angaben/Bedingungen.**

Für Download oder Ausdruck wird kein Verkaufspreis erhoben, jedoch um eine Spende gebeten,
in Höhe eigenen Ermessens zugunsten des Andreas F. Raseghi Förderfonds.

Details und Angaben hierzu: www.raseghi.com/foerderfonds/

Andreas F. Raseghi übermittelte dieses Dokument jeweils im Rahmen seiner Aktivitäten im Bereich Musik-Events nur in Zusammenhang mit einer persönlichen Beratung/Konsultation an jeweilige Veranstalter und Auftragsgeber.

Weiterhin bleibt auch jetzt die Verwendung geschützt, jeglicher Weiterverkauf oder Kommerzialisierung dieses Dokuments ist anderen als dem Nachlassberechtigten untersagt.

Bei weiterer Verwendung von Inhalten, Angaben oder Zitaten aus diesem Dokument, ist jeweils der Ursprung anzugeben: „Andreas F. Raseghi – LeCandy, Leitfaden Musik bei Veranstaltungen.“

I. ORGANISATORISCHER TEIL

1. Allgemeines

Zum Erfolg eines Abends oder Events trägt die Musik entscheidend bei, da sie - weit mehr als die Lichtgestaltung und Dekoration - die Atmosphäre der Veranstaltung entscheidend bestimmt. Am besten kann man sich die Situation vergegenwärtigen, indem man den Veranstaltungsort als Theaterbühne ansieht, auf welcher die Gäste in verschiedenen Szenen auftreten und zu welcher die Musik den Soundtrack liefert. Kennen sich die Gäste gegenseitig nicht und ist der Anlaß mglw. ein formeller, können die Gäste gehemmt sein und sich in paar- oder gruppenweise Isolation zurückziehen. Hochwertige, gezielt eingesetzte Musik sorgt dagegen für eine elegante und wohlige Grundstimmung, bei der gute Laune bei den Gästen aufkommt und diese miteinander entspannt zu kommunizieren beginnen. Dies unterstreicht nicht nur die Qualität der Veranstaltung, sondern die Gäste behalten einen gelungenen, kommunikativen Abend in Erinnerung, was im Fall öffentlicher Veranstaltungsorte wie Grand Hotels und eleganter Bars zu Weiterempfehlungen führen kann und sich auf das Renommée und die Umsätze des Veranstalters positiv auswirkt.

2. Ablauf eines festlichen Abends

Ein großer Abend (Grand Diner, Celebration etc.) besteht grundsätzlich aus mehreren Phasen. Ein Abendsetup läßt sich in die Abschnitte



Bild 1.1. Szenen oder Phasen eines Abends

einteilen, welche fünf Szenen eines imaginären Theaterstücks darstellen, die durch jeweils geeignete Stimmungswechsel (Musik und Licht) unterstrichen werden:

[I] **Empfang**

Der Empfang legt das Fundament für die Hochwertigkeit des Abends, geeignet ist hier eleganter Jazz oder langsamer Latin, idealerweise vom DJ live aufgelegt. Bereits die Qualität des Empfangs entscheidet über die Atmosphäre des Abends, da sie die Gäste auf den Abend einstimmt. Die Gäste sollen sich beim Aperó wohlfühlen, eine warme, freundliche Atmosphäre soll sie willkommenheissen und Wohlbefinden erzeugen.

[II] **Diner**

Zum Diner passt sinnliche Musik, die den Genuß der Speisen steigert. Oft kann die musikalische Auswahl den Gängen angepasst werden - Leichteres zu leichten Gängen, Samtenes und Opulentes zu Hauptspeisen. Im Fall von Show-Einlagen wie z.B. dem Hereintragen einer Platte mit erlesenen Köstlichkeiten durch die Köche können die Show-Einlagen durch Musik unterstrichen werden.

[III] **Auffrischung**

Nach dem Speisen dient die Auffrischungsphase der Auflockerung der Gäste, sie wirkt ihrer Ermüdung (nach dem Essen) entgegen und stimmt diese auf die folgende Partyphase ein. Beispielsweise kann durch smarte Grooves die Stimmung zunehmend gelockert werden; die Gäste werden so zum Mitgrooven animiert.

Zu Beginn oder während der Auffrischungsphase wird, je nach Möglichkeiten der Location, vor allem bei Festsälen ein Umbau des Raums oder eines Teils desselben empfohlen, welcher einen atmosphärischen Wechsel von Restaurant (niedrige Tische und Stühle) zu Bar (Öffnung der Tanzfläche, hohe Tische und Barhocker seitlich von dieser, verändertes Licht) bewirkt. Ein möglicherweise für den Umbau erforderliches Aufstehen der Gäste nützt zusätzlich, da die Gäste von einer längeren Sitzphase in Bewegung kommen, was ein versteinertes Festkleben der Gäste an den Tischen verhindert.

[IV] **Tanz- oder Partyphase**

Diese Abendszene wird den Gästen vom DJ durch Licht- und Laustärkewechsel sowie ein mglw. geändertes Equalizing (Soundwechsel) signalisiert.

Hier ist vor allem ist zu beachten, daß ungünstige Raumstrukturen Tanzhemmungen bewirken können (welche unter Punkt 3 noch genauer besprochen werden).

Wenngleich sowohl bei Festivitäten in Grand Hotels, eleganten Restaurants und historischen Festsälen getanzt werden kann, gibt es diesbezüglich einige entscheidende, das Repertoire des DJ's betreffende Unterschiede.

Bei Festivitäten nämlich ist das Publikum meist gemischt, während das Publikum von Clubs fast nur aus Spartenhörern besteht. Eine gewisse Versatilität des DJ-Repertoires bzw. das Vorbereiten mehrerer Repertoires und Stilsegmente ist daher nützlich.

Ein weiterer Unterschied besteht darin daß die Tanzphase auf Festen spätestens ausklingt, wenn ein Teil der Gäste gegangen ist, während in Clubs Dancing Open-End angesagt ist. Bei Festen folgt daher auf die Tanz- oder Partyphase insbesondere eine Ausklangphase (siehe folgender Punkt).

[V] **Ausklang**

Bei Festivitäten ist ab einem bestimmten Zeitpunkt ein Übergang zu etwas niedrigeren Tempi sinnvoll, welche sich sowohl zum Tanzen wie zum Chillen eignen. Nach dem Höhepunkt der Tanzphase (Peaktime) laufen somit Tracks, die leichtere Sounds auf entspannteren (niedrigeren) Tempi enthalten. Das Ziel ist das Schaffen einer freundlichen Stimmung, welche die Balance zwischen Entspanntheit und Grooviness hält; die Gäste fühlen sich wohl, wer tanzen will, kann das weiterhin tun. Entscheidend ist auch hier die Exzellenz und Versatilität des für diese Phase ausgewählten/vorbereiteten DJ-Repertoires und ein psychologisches Gespür des DJ in Bezug auf Beginn und Verlauf der Ausklangphase.

3. **Tanzhemmung**

Im Idealfall entsteht bei den Gästen die Lust zum Tanzen ganz natürlich, *ohne die Notwendigkeit greller Animationen*. Schafft man, die Gäste von sich selbst aus zum Tanzen zu motivieren, bleiben diese auch länger auf der Tanzfläche und haben mehr Spaß am Abend. Diese Freude wiederum überträgt sich auf andere Gäste, die nachziehen. Dem Erwachen der Tanzlust sollte man etwas Zeit geben, wie auch in Clubs füllt sich die Tanzfläche nicht gleich mit dem ersten Track. Genau deshalb ist der Tanzphase eine Auffrischungsphase zwecks Auflockerung vorangestellt (siehe Punkt 2).

Allerdings gibt es Gefahren, welche die Gäste demotivieren und das Entstehen von Tanzlust hemmen können. Diese Gefahren unterteilen sich in mehrere Gruppen, die *Inszenierungs- oder Organisationsfehler* und die *musikalischen und dramaturgischen Fehler*.

I. Inszenierungs- oder Organisationsfehler

A) *Unpassendes Licht*

Zu helles Licht (sowohl statische Beleuchtung wie zu grelle oder nicht-zeitgemäße Lichteffekte und Visuals) hemmen die Gäste am Tanzen.

Ideal ist gedämpftes Hintergrundlicht in warmen Tönen (empfohlen wird die Schaffung einer Bar-Atmosphäre durch Dimmen des Raumlichts und evtl. eine Aufstellung von Kerzen; bei Freiluftveranstaltungen die Aufhängung einiger besonders schöner Lampions) mit der Option bewegten Lichts durch wenige glamouröse Lichteffekte (diese werden unter Punkt 10 noch genauer besprochen).

B) *Esstische und -Stühle unmittelbar neben der Tanzfläche*

Neben einem Esstisch oder vor einem Sofa mit sitzenden Gästen kommt keine Tanzlust auf.

Besonders förderlich ist, um die Tanzfläche herum eine Baratmosphäre mit hohen Tischen und Stühlen (evtl. durch Umbau nach dem Diner [II]) zu schaffen, so daß die Gefahr von "*frontal oder seitlich der Tanzfläche speisenden*" Gästen ausgeschlossen wird. Gästen, die während der Tanzphase gerne sitzen möchten, sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich weiter entfernt von der Tanzfläche niederzulassen, was auch der Gesprächslautstärke dieser Gäste (und deren Anstrengung) zugutekommt und ein gegenseitiges Aufschaukeln der Gesprächs- und Musiklautstärke verhindert. Zu diesem Zweck können Extra-Sitzgelegenheiten geschaffen werden,

wobei bedacht werden sollte, daß nur eine geringe Anzahl zusätzlicher Sitzgelegenheiten erforderlich ist, da sich ein (je nach Uhrzeit größerer oder kleinerer) Teil der Gäste im "Barbereich" um und auf der Tanzfläche selbst sammeln wird, einige stehen werden und der eine oder andere Gast ohnehin früher gehen wird. Ein beispielhafter Stellungsplan für einen großen Festsaal ab Phase III ist in Bild 1.2 zu sehen.

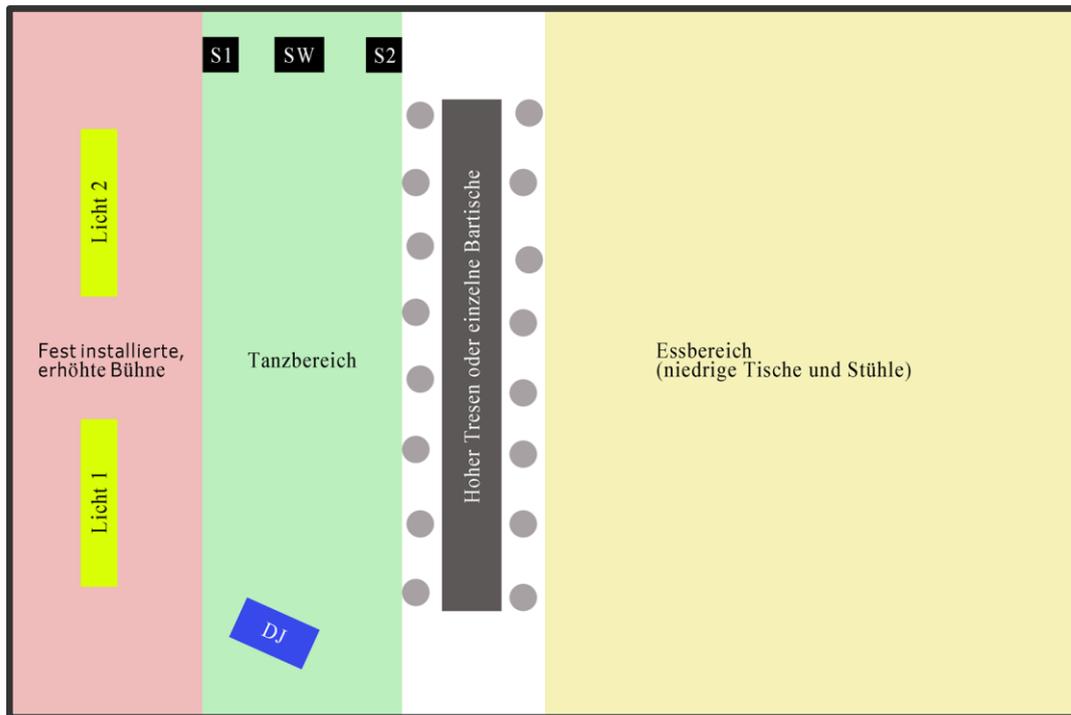


Bild 1.2. Stellungsplan für einen großen Festsaal (Schloß Hambach) mit fest installierter Bühne. Die mobile PA besteht aus den Satelliten S1, S2 und dem Subwoofer SW (auf Absorbern). Der Essbereich mit niedrigen Stühlen und Tischen ist durch seinen Abstand von der PA und den (hohen) Tresen mit Barhockern von der Tanzfläche optisch getrennt. Dies verhindert eine Tanzhemmung nach Punkt B. Während dem Diner wird die Hintergrundmusik entweder vom DJ-Pult aus über die angekoppelte stationäre Raumbeschallungsanlage gesteuert oder von deren dediziertem Control Center aus. Nach dem Diner erfolgt ein Szenewechsel durch Dimmung des Raumlichts, die Aktivierung von Licht 1 und 2 sowie dem Hochfahren der PA. Licht 1 und 2 sind wenige zeitgemäße, glamouröse Effekte, die nicht zwingend auf den Tanzbereich gerichtet sind. Durch langsam laufende Lounge-Laser können etwa die Bühnenrückwand, die Seitenwände der Tanzfläche und die Decke atmosphärisch beleuchtet werden; ebenso sind Beamer mit sehr langsam laufenden, atmosphärischen Screensavern möglich. Als Animationslicht icht lassen sich Gobos und Scanner anbringen (siehe Punkt 10). Hierbei wird Licht 1 und 2 so eingestellt, daß durch die Strahler ein einladendes, lebendiges, farbenfrohes, aber nicht zu grelles Licht entsteht.

II. Musikalische und dramaturgische Fehler

C) DJ-Kaltstart

Bei einem zu schnellen Hochfahren der Musik ohne vorheriges Angrooven bleiben die Gäste wie festgeklebt sitzen.

Unerfahrene DJ's hängen an diesen Fehler meist einen zweiten an, indem sie versuchen, die unerwartete Leere der Tanzfläche durch ein Aufgrelen des Sounds (Aufdrehen von Bässen und Höhen, Steigern von Lautstärken und Tempi, schlimmstenfalls auch noch Nebelmaschine an) zu korrigieren, was die Situation durch Brutalisierung noch verschlimmert – der Abend gerät billig und stumpf, die Gäste durchschauen den Manipulationsversuch umgehend.

Positiv wirken in oft dagegen *coole Strategien* beim Tanzstart. Durch smarte Grooves mit

akustischem oder elektroakustischen Schwerpunkt - quasi als Understatement - beginnt die Tanzphase organisch und entspannt, die Gäste werden zunehmend lockerer und grooven mit, bis die ersten die Tanzfläche beschreiten. Nach allmählicher Füllung dieser kann die Tanzphase durch Tracks mit massiveren Sounds ausgebaut werden.

D) Minderwertiges Repertoire

Tracks aus dem Wald- und Wiesen-Repertoire zahlreicher industriell produzierter Compilations und unzeitgemäße Tempi demotivieren die Gäste.

Entscheidend ist die *hohe musikalische Qualität* des DJ-Repertoires, welches zudem möglichst vielseitig sein sollte. Beherrscht der DJ statt einem gar mehrere Tanzmusik-Genres, die zueinander passen (z.B. Cinematics, Swing, Latin Swing, Brasil oder Nu-Disco, Soul, Neofunk), ist Frische und Abwechslung garantiert. So werden musikalische Monokulturen und ein Ermüden der Gäste durch geschundene Ohren vermieden. Von Seiten des DJ erfordert die Erarbeitung eines hochwertigen Repertoires viel Vorbereitung und Zeit; es wird *nicht* auf industrielle Fertigprodukte zurückgegriffen; es sind intensive und umfassende musikologische Recherchen erforderlich.

E) Störung der Flusses beim Tanzen

Störungen und abrupte Unterbrechungen der Tanzphase stellen für den Verlauf eines Abends den Super-GAU dar.

Hier sind vor allem zwei Fehler möglich: Neben der häufigsten Ursache, nämlich *längeren Mikrophondurchsagen* (diese sollten erfolgen *bevor* die dem Tanzen vorangestellte Auffrischungsphase [III] beginnt) gibt es als zweite Ursache für misslungene Tanzphasen *dynamische Stellungsfehler* wie z.B. die Aufstellung eines Hochzeitskuchens mitten auf die Tanzfläche (es ist kaum fassbar, aber derartige Fauxpases hat es bereits in großen Festsälen gegeben). Die tanzenden Gäste bleiben, nachdem sie die Situation erfasst haben, zunächst auf der Tanzfläche schockiert stehen und verlassen diese zugleich; die gesamte Aufbauarbeit des DJ wird *mit einem Schlag zunichtegemacht*.

Nur mit größter Mühe lassen sich die Tanzenden durch einen erneuten Tanzstart (was aufgrund des Wiederholungseffekts und des bereits verletzten Vertrauens in die Tanzphase unprofessionell wirkt) auf die Tanzfläche zurückholen, und auch das funktioniert nach derartigen Störungen nur begrenzt – denn den Gästen ist das Vertrauen in die Tanzfläche bereits abhandengekommen.

Es ist daher besonders wichtig, *dem musikalischen Fluß beim Tanzen niemals den Schwung zu nehmen*. Ist eine Mikrophondurchsage unbedingt erforderlich, sollte dies mit dem DJ abgestimmt werden; dieser kann den richtigen Zeitpunkt für die Durchsage am besten einschätzen und dreht die Musik für diese kurz leiser. Hier gilt die goldene Regel: *Durchsagen kurz und klar halten und nach Möglichkeit bündeln*.

F) Wunschkonzert

Läßt man sich auf musikalisch unpassende Musikwünsche der Gäste ein, gerät der Abend musikalisch außer Kontrolle.

Bei manchen Veranstaltungen (insbesondere bei gemischten Abenden) treten Gäste mit ihren

persönlichen Musikwünschen an den DJ heran. Je nach Gesellschaft (und bei Hochzeiten oft auch abhängig vom Alkoholisierungsgrad der Gäste) werden diese Wünsche von freundlich bis grob geäußert; gelegentlich folgt eine Diskussion mit dem DJ, welcher dadurch von seiner Arbeit abgehalten wird. Man sollte grundsätzlich bedenken, daß aus der Sicht des DJ Tracks auslaufen, und die nächsten unter enormem Zeitdruck ausgewählt (und mglw. verworfen), CUE-Punkte gesetzt und Tempi angeglichen werden müssen. Dazu kommt die Beobachtung und Analyse der Gäste bezüglich ihres Tanzverhaltens und Ansprechens auf bestimmte Tracks, was zusammen mit den rein auflegtechnischen Herausforderungen und dem permanenten Zeitdruck der auslaufenden Tracks vom DJ eine enorme Leistung auf mehreren Ebenen gleichzeitig abverlangt. DJ's fahren zudem gezielte Strategien, einen Abend aufzubauen, die Gäste in Stimmung zu halten und die Tanzfläche möglichst lange zu füllen. Es ist daher empfehlenswert, die DJ die Konzentration auf seine Arbeit zu ermöglichen. Dies kann durch eine Abtrennung des DJ-Bereichs gegenüber den Gästen (z.B. durch seitliche Absperrseile mit Seilständern) begünstigt werden, die den Veranstalter zudem rechtlich für den Fall eines unbewachten DJ-Bereichs entlastet.

Eine Vorbesprechung mit dem Veranstalter bzw. den Gastgebern über die musikalische Grundrichtungen des Abends und die Absprache einer Strategie bezüglich des Umgangs mit upassenden Musikwünschen und schwierigen Gästen ist unbedingt erforderlich, weil so längere Diskussionen mit den Gästen durch Rückendeckung des DJ durch die Gastgeber verhindert werden. Auch ist zu bedenken, daß sich Wünsche der Gäste, gerade bei speziellen Events und Privatveranstaltungen (keine Spartenhörer wie unter Punkt 2 erwähnt) nur in Sonderfällen stilistisch einpflegen lassen; ein Rock-Klassiker oder Rap-Stück beißt sich z.B. mit Disco oder Latin.

Ein wahlloses Einlassen auf Wünsche der Gäste bedeutet letztendlich, *das musikalische Ruder aus der Hand zu geben* und "das Schiff auf einen Eisberg zusteuern zu lassen". Die Tanzfläche leert sich dann aufgrund von musikalischer Zerfledderung und wilden Sound- und Tempiwechseln, klare musikalische Linien werden verhindert und das Vertrauen der Gäste in die Qualität des Abends nimmt nachhaltig Schaden. Der Musikwunsch wurde erfüllt, nur der Abend ist dahin. Dies fällt oft auf den Veranstalter bzw. die Gastgeber zurück; er/sie sollten die einzigen sein, die auf den DJ direkt Einfluß nehmen und eventuelle gewünschte Stilwechsel mit diesem dezent absprechen.

Die musikalische Verantwortung für den Abend liegt letztendlich beim DJ, in seine Erfahrung und seine Entscheidungsgründe für die Annahme oder Ablehnung eines Gästemusikwunsches sollte der Veranstalter bzw. Gastgeber vollstes Vertrauen haben. Denn sofern musikalisch passend, gibt es von Seiten des DJ keine Gründe, einen bestimmten Gästewunsch nicht zu erfüllen!

4. Position des DJ und akustische Kontrolle

PA-Anlagen haben die Eigenschaft, den Schall in einen anlagenabhängigen zentralen Schallkegel ideal abzustrahlen. Neben- und rückläufiger Schall (seitlich und hinter den Boxen) ist dagegen spektral meist defektiv, hier können Höhen und/oder Bässe je nach PA-Modell und Raumstellung verschwinden oder extrem verstärkt werden.

In Clubs sind daher in DJ-Kanzeln sog. Monitorboxen (Monitore) eingebaut, die dem DJ ad loco den Eindruck des Raumschalls vermitteln und ein falsches Equalizing der Anlage durch die o.g. akustischen Gründe verhindern.

Fehlen diese Monitorboxen (was meist bei speziellen Events der Fall ist), muss der DJ in Bezug auf die PA *unbedingt* so positioniert werden, daß er den tatsächlich in Richtung Publikum abgestrahlten Schall hört und nicht den kontaminierten, nebenläufigen Schall. Eine für diesen Zweck ideale Stellung für den DJ *gegenüber der PA* ist in Bild 1.2 zu sehen. Die Stellung der PA und des DJ verhindert in diesem Stellungsplan übrigens auch, daß der DJ dem Publikum den Rücken zudreht.

Im Fall einer Sitzordnung sollte schließlich berücksichtigt werden, den DJ so nah wie möglich beim Hauptmixer zu plazieren bzw. den Hauptmixer auf dem DJ-Pult oder als Rack daneben aufzubauen, um dem DJ einen schnellen und unkomplizierten Zugriff auf die Soundanlage sicherzustellen. Der Sound wird von professionellen DJ's kontinuierlich (pro Stück) nachgeregelt; je umständlicher der Zugriff des des DJ auf den Hauptmixer, umso unmöglicher werden Anpassungen des Sounds.

5. DJ care

Ein DJ ist zu großen Teilen ein *psychologischer Manipulator*, der die Stimmung des Abends entscheidend steuert. Von ihm hängt das Gelingen einer Veranstaltung zu wesentlichen Teilen ab. Allerdings steht er über den Abend lange Stunden recht einsam hinter seinem DJ-Pult, wo er konzentriert Schwerstarbeit leistet, während die Gäste den Abend genießen.

Sie können Ihren DJ motivieren, indem sie ihn gelegentlich durch ein Kompliment über einen Track oder durch einen freundlichen Blick aufmuntern. Er wird es Ihnen danken: fühlt er sich respektiert und wird ihm gedankt, freut ihn dies und er bemüht er sich umso mehr mit der Musik, was allen zugutekommt!

Da der DJ aus seiner Kanzel nicht oder nur kurz verschwinden kann, ist die Einteilung einer Serviceperson ratsam, das sich um das leibliche Wohl des DJ kümmert von Zeit zu Zeit nachfragt, ob dieser etwas benötigt.

II. TECHNISCHER TEIL

6. Beschallungsanlage (PA)



Bild 2.1. Eine mobile PA

Die in Bild 2.1 gezeigte kleine mobile PA besteht aus einem Subwoofer und zwei Höhen-/ Mittensatelliten, welche höhenjustierbar sind (genaueres in Abschnitt 7). Gelegentlich kann es sinnvoll sein, mobile (angemietete) PA's mit stationären Raumbeschallungsanlagen zu koppeln, um insbesondere bei hohen oder besonders großen Sälen einen Hintergrundsound neben dem verstärkten Schallabstrahlungsfokus auf die Tanzfläche zu erreichen. Mobile PA's¹ (siehe Bild 2.1) können bei zahlreichen Licht-/Tontechnikfirmen² angemietet werden. Auf die Qualität der PA sollte besonderen Wert gelegt werden, da einige Satelliten schrill klingen und einige Subwoofer so unausgewichtet wummern, daß selbst ein brutales elektronisches Equalizing den Sound nicht mehr retten kann. Vor allem Subwoofer sind oft die Ursache allen Übels³; es gibt auch PA's mit größeren Boxen als im oberen Bild, die Breitbandcharakteristik haben und den Subwoofer überflüssig machen. Je nachdem, welche Musik geplant ist, sind Breitbandmodelle zu bevorzugen, da sie eine Degeneration des Sounds im Bassbereich systemisch ausschliessen.

In manchen Fällen empfiehlt sich die Positionierung des Subwoofers auf sogenannten Absorbern (Schwingungsdämpfern), Spikes (isolation cones) oder halbierten (aufgeschnittenen) Tennisbällen (siehe Bild 2.2), was das Bassproblem zumindest teilweise verringert. Subwoofer, deren Pegel (und idealerweise auch deren Crossover-Frequenz) sich am Subwoofer selbst einstellen lässt, wären ebenfalls zu bevorzugen.

Von der technischen Seite her gehören PA's zur Klasse der Aktivboxen, d.h. sie besitzen einen eingebauten Verstärker und werden über sog. XLR-Kabel direkt an den Mixer angeschlossen.

Entscheidend ist schliesslich die Abschätzung der richtigen Boxengröße passend zum Raum, sowie die Wahl einer Anlage, die einen druckvollen Sound liefern kann, aber gleichzeitig warm und

¹PA, *Public Address*, eine Richtung Publikum gerichtete Beschallungsanlage.

²Empfehlungen können abhängig von Land und Region beim Autor angefragt werden.

³Es kann schlimmstenfalls, teils auch abhängig von der Position des Subwoofers im Raum, eine extreme Verstärkung von Bässen stattfinden, die durch den Boden des Raums bewirkt wird, der als riesige Membran fungiert. Dieser sogenannte *Körperschall* lässt sich nicht mehr mit gewöhnlichen Mixern korrigieren, hierfür sind *parametrische Equalizer* erforderlich, die meist nur in hochwertigen Studioanlagen zu finden sind.

ausgewogen klingt⁴. Stellungsaspekte der PA bezüglich weiterer ungewünschter Verzerrungen (u.a. Flutter-Echos) sollten dagegen bereits im Stellungsplan berücksichtigt werden.

Schiesslich sollten Limiter⁵ im Audiozweig grundsätzlich deaktiviert bzw. per Limiterschalter überbrückt (*bypass*) werden.



Bild 2.2. Absorber, Spikes und halbierte Tennisbälle

7. Positionierung und Sicherung der PA

Für alle Beschallungen gilt die goldene Regel: *Abstand zu den Gästen!* Bei Dinern bedeutet dies, daß *Boxen nicht unmittelbar neben sitzende Gäste* positioniert werden, da sich ansonsten die Gäste nahe den Boxen nur unter Mühe unterhalten können, während die weiter entfernten statt Musik nur noch die erhobenen Stimmen ebendieser Gäste wahrnehmen. Ein *Abstand von mehreren Metern zum nächstgelegenen Esstisch* wird empfohlen, dies verbessert außerdem die Schalldispersion.

Bei mobilen PA's ist neben der Einhaltung der gesetzlichen Sicherheitsvorschriften (Verklebung der Kabel am Boden) ein ausreichender Abstand der Boxen auch zur Tanzfläche erforderlich, da ansonsten die nahe an den Hoch- und Mitteltönern tanzenden Gäste statt eines ausgewogenen Klangs nur Höhen und Mitten wahrnehmen und diese außerdem bei aufgedrehter Lautstärke einen Hörsturz erleiden können. Der Abstand der Boxen von den Tanzenden kann durch eine Kombination aus geeigneter räumlicher Positionierung und einer optionalen Delokation der Satelliten von der Ohrlinie der Tanzenden (Höher- oder Niedrigerstellung der Satelliten an den Tripods) erreicht werden. Die geeignete Position der Boxen sollte beim Soundcheck unbedingt geprüft, und falls erforderlich, verändert werden. Grundsätzlich wird die schriftliche Ausarbeitung eines Stellungsplans empfohlen, um Unklarheiten oder Mißverständnisse beim Aufbau auszuschliessen.

⁴Der Autor besitzt Erfahrungen mit zahlreichen PA-Modellen. Empfehlungen erfolgen nach Raumgröße.

⁵Limiter gehören zur Klasse der sog. *Kompressoren*, sie regeln niedrige Schallpegel hoch bzw. hohe herunter. Das kann sich extrem störend für den DJ auswirken, da z.B. bei einer Pause zwischen Tracks der erste Takt des flogenden Stücks automatisch extrem laut hochgeregelt wird. Der DJ hat hier *keine* Möglichkeit einer Korrektur!

8. Mixer



Bild 2.3. Handelsübliche DJ-Mixer (Rack und Tischpultform). Die Crossfader sind rot markiert.

DJ-Mixer unterscheiden sich von generischen Mixern grundsätzlich durch das Vorhandensein von Crossfadern (Überblendreglern) wie in Bild 2.3 rot markiert. DJ-Mixer gibt es in den Bauformen Rack oder Tischpult; Tischpultversionen werden aufgrund der besseren Zugänglichkeit bevorzugt. Alle DJ-Mixer besitzen für Durchsagen einen Mikrofonanschluß, der gewöhnlich als XLR (professionell) und zusätzlich Klinke (semiprofessionell) ausgeführt ist, meist in Form einer Dual-Buchse wie links oben beim Rackmixer von Bild 2.3 zu sehen. Das Stecker- und Kabelsystem XLR wird übrigens, zusammen mit einem DLR-Lichtmischpult, auch für Beleuchtungs- und Tanklichteffekte (Punkt 10) verwendet.

Einige Mixer stellen einen zweiten Mixausgang ("boost") zur Verfügung. Dieser kann für DJ-Monitore (Abhörboxen für den DJ in der DJ-Kanzel) oder alternativ für einen *zweiten Beschallungs Zweig* verwendet werden. Der zweite Beschallungs Zweig erlaubt eine separate Einstellung der Laustärke der mobilen Tanzanlage (PA) und der stationären Raumbeschallungsanlage, z.B. im allgemeinen Sitzbereich. Ob Monitorboxen benötigt werden oder nicht, hängt vom Abendrepertoire und dem Charakter der Veranstaltung ab sollte rechtzeitig mit dem DJ abgeklärt werden.

9. Player



Bild 2.4. Standard-DJ-Player. Grün markiert ist die CUE-Taste, blau das Shuttlerad (Scratch-Rad) und rot der Pitchregler.

Legt ein DJ nicht mit Laptop auf, sind paarweise Vinyl-Player oder CD-Player (Bild 2.4) erforderlich, welche angemietet werden können.

DJ-Player unterscheiden sich von Consumer-Playern durch eine Reihe von Zusatzfunktionen und einer veränderten Bedienung. Ein Kurzauszug wird mithilfe von Bild 2.4 erklärt: Das Shuttlerad (Scratch-Rad) ist blau markiert, es erlaubt ein Vor- und Zurückfahren im Track, etwa zum Suchen eines geeigneten Startpunkts (CUE), zu dessen Setzen/Löschen/Ändern die grün markierte CUE-Taste gedrückt wird. Mithilfe des rot markierten Pitchreglers wird das Tempo des Tracks angepasst, so daß bei Tempomixen nahtlose Übergänge möglich werden. Entsprechende DJ-Plattenspieler (Vinylplayer) besitzen ebenfalls einen solchen Pitchregler.

Je nach Ausführung können DJ-Player Farbdisplays und digitale Effektgeräte beinhalten. Diese sind jedoch nicht erforderlich, es sei denn, der DJ besteht auf einem bestimmten Player-Modell. Es wird grundsätzlich von einer Überladung eines Decks durch Effektgeräte abgeraten, da Effekte zu mehr oder minder laienhaften Spielereien verführen. Es lohnt sich bei Anmietungen eher, auf die Qualität und Zuverlässigkeit des Players zu achten als auf das Vorhandensein von Farbdisplays und Effekten. Ein hochwertiger DJ-Player ist durch Schnellladen, einen ausreichend großen Pufferspeicher (Pre-Read), ein mechanisch hochzuverlässiges Laufwerk und einen Qualitäts-Abtastlaser gekennzeichnet. Bestimmte Playermodelle gelten als besonders hochwertig, da hochzuverlässig⁶. Bei angemieteten Laufwerken kann es sich lohnen, aufgrund des Agings des Lasers das Alter des Players zu erfragen, ein Alter von drei (in Sonderfällen fünf) Jahren liegt im akzeptablen Bereich.

⁶Genauer auf Anfrage beim Autor.

10. Notfallsystem (Zweitsystem)

Da Computersysteme grundsätzlich ausfallen können, ist ein Audio-Zweitsystem für den DJ unbedingt erforderlich, auf das dieser schnell umschalten kann. Vom Zweitsystem werden meist vorgebrannte CD's/vorgemixte Tracks abgespielt.

Standardmäßig besteht ein solches System aus zwei (pitchbaren) DJ-Playern (wie in Punkt 8 beschrieben) einschließlich Zubehör, d.h. Netzteile sowie Verbindungskabel zum Hauptmixer (siehe Punkt 7), oder alternativ einer zweiten Musikquelle (Laptop, Mediacenter etc) – letztere stellt der DJ.

11. Lichttechnik

Für den Übergang der Abendphasen (etwa von der Diner- in die Auffrischungsphase) werden Szenewechsel empfohlen. Zum Dimmen des Raumlichts und der Schaffung einer Bar-Atmosphäre kann sich das Illuminieren von Lampions oder Anzünden von Kerzen gesellen.

Außer einem solchen (statischen) Hintergrundlichtwechsel besteht die Möglichkeit einer zeitgemäßen Animation der Tanzfläche durch bewegtes Licht. Mit relativ einfachen Mitteln besteht bei kleineren Räumen die Möglichkeit der Anbringung einer Discokugel (nicht notwendigerweise motorisiert), bestrahlt von bunten Punktstrahlern wie z.B. einem Lounge-Laser. Allerdings ist für den öffentlichen Betrieb vom Lasern ab Klasse 3 (also schon für relativ kleine Lounge-Laser) die *schriftliche* Bestellung eines Laserschutzbeauftragten gesetzlich erforderlich, der neben der Prüfung und Absicherung des Lasers auch die *Einweisung* des Personals zur Aufgabe hat. Einige Lichtverleih-Firmen installieren die maximal beamergroßen Laser auch auf Wunsch, d.h. der Verleih und die rechtlichen Aspekte der Laserinstallation lassen sich in einem Zug mit relativ geringen Kosten abdecken. Auch sind PC-Beamer mit sehr langsam laufenden, dezent eingesetzten Bildschirmschonern mit eleganter Optik für atmosphärisches Hintergrundlicht geeignet.

Für größere Veranstaltungen (insbesondere hohe Räume in Schlössern) können dagegen Halogen-Beamer (enggebündelte Scheinwerfer), Farbscanner (auch verfügbar in der Variante Moonflower = aufgeweitete bewegte bunte Strahlen) und Gobos (bewegte Strahler mit musterwerfenden Goborädern) sinnvoll sein, die an mobilen Tripod-Trageleisten montiert werden. Je nach Beschaffenheit des Festsaaes kann eine erweiterte Planung, mglw. unter Hinzuziehung von VJ's (Visual Jay's) und Lichtarchitekten Sinn machen. Dennoch gilt auch hier die goldene Regel: *Weniger ist mehr!*

Mit Verleihfirmen kann gewöhnlich eine Vorführung von Lichteffekten vereinbart werden. Eine Bestrahlung der Tanzfläche durch zuviel Licht ist nicht zeitgemäß und kann billig wirken – ein eleganter Abend ist keine Kirmes! Das Ziel ist schönes, dezent animiertes Licht, welches gezielt (z.B. auf Decke oder Boden) projiziert wird, eine smarte und gleichzeitig glamouröse Atmosphäre schafft und die Gäste freundlich und unaufdringlich auf die Tanzfläche lockt. Bei Empfehlungen von Gerätekombinationen durch Lichtverleiher sollte unbedingt geprüft werden, ob möglicherweise nicht zu viele Geräte empfohlen werden!

Tanzlicht funktioniert technisch gesehen in drei Modi:

- Steuerung per eingebautem Mikrofon (Sound-Modus)
- vorprogrammierte Lichtsteuerung (Automatik-Modus)
- fernsteuerbarer Modus (DMX-Modus).



Bild 2.5. Links: Ein DMX-Anschluss für die Lichtsteuerung, welcher stecker- und kabelmässig dem XLR-Standard für Professional Audio entspricht (es lassen sich also Lichtanlagen mit denselben Kabeln wie Professional Audio verbinden). Rechts: Ein DMX-Lichtmischpult

Nicht alle Strahler beherrschen alle Modi; einige kleinere Geräte besitzen überhaupt keinen DMX-Anschluß. Der DMX-Anschluß wird gewöhnlich mit einem sog. DMX-Lichtmischpult (siehe Bild 2.5) verbunden, von welchem aus der VJ die Lichteffekte steuert. Die Kenntnis der Strahlungsmodi der Beamer und Gobos durch den VJ kann erarbeitet werden. Oft wird für den Abend eine Beklebung des Lichtmischpults mit restlos abziehbaren, beschriftbaren Klebestreifen zur Vereinfachung der Steuerung vorgenommen.

In den autarken Modi (Sound und Automatik) ist weder eine Verkabelung noch ein DMX-Mixer erforderlich. Lichteffektgeräte ohne DMX beherrschen diese beiden Modi grundsätzlich. Angestrahlt werden wahlweise: der Tanzflächenboden, die Decke, die Seitenwände, eine Discokugel oder eine Kombination aus diesen.

12. Kosten für Miete und Anschaffung

Die Kosten für eine Anmiete eines kompletten Licht-/Sound-Sets mittlerer Größe (PA, Mixer, 1 DJ-Player, zwei bewegte Lichter, DMX-Lichtmischpult, Mikrofon, Verkabelung, Transport, Aufbau, Abbau, Versicherung) liegen im Rahmen von mehreren Hundert Euro bzw. Schweizer Franken. Allerdings erfordert die Auswahl hochwertiger und für den jeweiligen Raum geeigneter Komponenten Spezialkenntnisse. Einige DJ's besitzen diese und bieten die Buchung eines Komplettpakets an; dies schliesst die Erstellung eines Stellungsplans Licht/Ton und die Kommunikation mit dem Verleiher einschliesslich der rechtlichen Aspekte (Versicherung und Laserschutz) ein.

Für Auftraggeber mit regelmäßigen Events (elegante Bars, Grand Hotels, angesagte Clubs, Restaurants in historischen Räumen) lohnt sich die permanente Anschaffung von Equipment. Auch hierzu kann eine Analyse/Stellungsplan/Beratung von Seiten des DJ (gewöhnlich in Zusammenarbeit mit dem Innenarchitekten) und die Ausarbeitung maßgeschneiderter Licht-/Ton-Konzepte für verschiedene Veranstaltungsarten erfolgen.

Einige Verleiher gestatten keine kundenseitige Abholung ("dry hire") von Geräten. Für einige Verleiher lohnt sich das Vermieten von Licht-/Ton-Anlagen erst ab einer bestimmten Auftragshöhe. In manchen Fällen kann es daher Sinn machen, einen Teil der Anlage anzuschaffen, etwa einige Lichteffekte; die Kosten sind marginal (sowohl Laser wie Moonflower gibt es bereits ab etwa 50 Euro zu kaufen). Da einige Lichtgeräte aufgrund von eingebauten Lüftern und sonstigen Motoren - etwa Prismenrotoren - laut sind, empfiehlt sich eine vorherige Prüfung beim Vermieter oder Händler vor Ort unter diesem Aspekt.

III. CHECKLISTEN

CHECKLISTE A

PLANUNG

- Absprache des musikalischen Repertoires mit dem Veranstalter/den Gastgebern
- Auswahl der Beschallungsanlage (PA), Hauptmixer, Mikrofon, Mikrofonkabel
- Bereitstellung Audio-Zweitsystem (1-2 DJ-Playern mit Netzteilen und Kabeln zum Mixer oder Audio-Zweitsystem des DJ's)
- Ausarbeitung des Stellungsplans Ton (Raumanalyse, Abstandseinhaltung zu sitzenden und tanzenden Gästen, Ausschluss akustischer Störungen wie Flutter-Echos und Resonanzen durch geeigneten Stellungsplan PA)
- Auswahl der Lichtanlage, Dimmbarkeit des Raumlichts
- Regie: Planung von Umbauten und Szenewechseln unter Ausschluss der Tanzhemmungsgründe (siehe Punkt 3 A-F)
- Ausarbeitung des Stellungs- und Strahlungsplans Licht
- Im Fall von Lasern: Bestellung eines Laserschutzbeauftragten
- Anmiete oder Ankauf der Ton-/Lichtanlage
- Akustische Prüfung der Lichtanlage auf Störgeräusche
- Absprache mit dem Veranstalter/Gastgeber über den Umgang mit unpassenden Musikwünschen und schwierigen Gästen (siehe Punkt 3 F); Zusage der Rückendeckung durch den Veranstalter/Gastgeber
- Hinweise an den Veranstalter/Gastgeber über geeignete und ungeeignete Zeitpunkte für Reden und Durchsagen (siehe Punkt 3 E)

CHECKLISTE B

PERSONAL

- Generelle Vorbesprechung mit dem Personal
- Besprechung und Verteilung des Regieplans ans Personal
- Einteilung eines Service-Personals für den DJ
- Im Fall des Einsatzes von Lasern: Erfolgte Einweisung des Personals durch den Laserschutzbeauftragten
- Einweisung des Personals in den Brandschutz
- Einweisung des Personals zum Vorgehen bei medizinischen Vorfällen

(Fortsetzung auf folgender Seite)

CHECKLISTE C

VORBEREITUNG MATERIALIEN

- Hoher Stehtisch für DJ (mit Barhocker)
- Absperrseile mit Seilständern (seitlich vom DJ-Pult aufgestellt)
- Mehrere Rollen rückstandlos abziehbares, breites Klebeband zur Festklebung der Bodenkabel
- Eine Rolle Kreppband und Stifte für die temporäre Beschriftung der Mischpulte
- Bereitstellung der mobilen PA (Boxen, Hauptmixer, Mikrofon)
- Bereitstellung der Lichttechnik (Hintergrundlicht, bewegtes Licht)
- Bereitstellung aller Kabel (Strom, Mixer an PA, Lichtsteuernkabel, Mikrofonkabel)
- Bereitstellung einer störungsfreien Verteilerleiste (Stromversorgung) beim DJ-Pult
- Lösung für Fernsteuerung Licht/Szenewechsel (z.B. durch schaltbare Verteilerleisten)
- Im Fall einer szenischen Kerzenbeleuchtung: Ausreichend Ersatzkerzen

CHECKLISTE D

ANLAGENTEST und SICHERHEIT

- Vorläufige Verkabelung der Licht- und Tonanlage (PA) mit PA-Hauptmixer sowie evtl. Lichtmixer auf dem DJ-Pult oder als Rack(s) daneben
- Bypass eines eventuellen Limiters
- Höhenjustage der Satelliten/Breitband-Boxen
- Im Fall eines Subwoofers: Einstellung Pegel und evtl. Crossover
- Erster Soundcheck und eventuelle Umstellung der Anlage
- Test der Lichtanlage
- Im Fall von Lasern: Abnahme des Laserschutzes durch den Laserschutzbeauftragten (schriftlich)
- Sicherung aller Audio-, Steuer- und Stromkabel (am Boden festkleben)
- DJ-Pult durch Absperrseile abgesperrt

CHECKLISTE E

NOTFALL und BRAND

- Tel. Notarzt _____, nächster Arzt in Bereitschaft _____
- Brandschutzplan ausgearbeitet, Vorgehen bei Feuer mit Personal besprochen
- Feuerlöscher aufgefüllt und griffbereit
- Prüfung ob Fluchtwege unversperrt und Notausgänge offen